

<b>Modul 7</b>	
<b>Stärkung der professionellen Rolle: Gestaltung von Beziehungen und Gesprächssituationen</b>	
	Umfang: 32-40 Stunden   1 CP
<b>Modultyp</b>	Subjektbezogen Mikroebene
<b>EQR-Level</b>	2
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>	- Grundlagen der Gesprächsführung - Siehe Begründungsrahmen
<b>Anschlussmöglichkeiten</b>	Modul 8 (EQR 3)
<b>Modulbeschreibung</b>	<p>Dieses Modul thematisiert das Rollenverhältnis und die Beziehungsebene zwischen Pflegenden und jungen pflegebedürftigen Menschen. Gerade in der „Jungen Pflege“ spielt das Gespräch eine besondere Rolle. Häufig entwickelt sich ein freundschaftliches „Du“, das Interesse an der Beteiligung am Leben des Anderen ist intensiver als in pflegerischen Beziehungen üblich.</p> <p>Darüber hinaus gibt es krankheitsbedingte Veränderungen in der Kommunikation vom Sprachverständnis bis hin zum Sprachvermögen, z.B. auf Grund von neurologischen Veränderungen. Das Modul macht die Problematik dieser Veränderungen deutlich und zeigt alternative Kommunikationsmethoden auf.</p> <p>Die Reflektion der eigenen pflegerischen Rolle wird eingeübt und kultiviert, um Bindungen und überhöhten Erwartungen vorzubeugen.</p> <p>Das Modul soll einen Beitrag leisten, die eigenen Potentiale in der Gesprächsführung auszubauen.</p> <p>Im Rahmen des Gesamtprojektes werden in diesem Modul insbesondere die folgenden übergeordneten Kompetenzen für die Teilnehmenden in den Blick genommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Autonomie des Pflegebedürftigen schützen</li> <li>- Eigenes professionelles Rollenverständnis reflektieren und ausweisen</li> <li>- Ohnmacht / Nähe-Distanz / Belastungen</li> <li>- In pflegerischen Situationen den Pflegebedürftigen empathisch, wertschätzend, akzeptierend gegenüberzutreten</li> <li>- Verantwortung für das eigenen Lernen übernehmen</li> </ul>
<b>Handlungskompetenzen</b>	<p>Die Teilnehmenden setzen das Gespräch als Grundlage der Pflegebedarfserhebung ein und schaffen eine vertrauensvolle Beziehungsebene als Voraussetzung für gelungene, zielgerichtete Gespräche. Sie initiieren vertrauensfördernde verlässliche Maßnahmen.</p> <p>Die Teilnehmenden können jeden Kontakt mit Pflegebedürftigen reflektieren, die Wirkung des eigenen Verhaltens in Gesprächssituationen bewerten und darüber Bindungsmuster aufdecken.</p>

<p><b>Lernergebnisse</b></p>	<p>Die Teilnehmenden...</p> <p>Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen Veränderungen in der Kontaktaufnahme durch Auswirkungen von psychischen / psychiatrischen Diagnosen wie z.B. Multiple Sklerose, Apoplex oder neurologische Erkrankungen auf Grund von Unfällen.</li> <li>- verfügen über grundlegendes Wissen, die gezielte Beobachtung von der subjektiven und selektiven Wahrnehmung zu unterscheiden differenzieren zwischen Beobachtung und Wahrnehmung.</li> <li>- Kennen die Unterschiede zwischen Beschreibung und Bewertung und wissen um die gedankliche Nähe.</li> </ul> <p>Können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- passen die Form der Beziehungsgestaltung individuell den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen an.</li> <li>- nehmen nonverbale Signale wahr, beobachten diese und reagieren angemessen durch Weitergabe der Signale an die zuständige Fachkraft.</li> <li>- gestalten Gesprächssituationen anhand operationalisierter Kriterien.</li> <li>- setzen Beobachtung als Grundlage der Pflegebedarfserhebung ein.</li> <li>- erarbeiten Kriterien für die Beobachtung und wenden diese situationsbezogen an.</li> <li>- nutzen Prinzipien personenzentrierter Gesprächsführung vor dem Hintergrund eines Kommunikationsmodells (für Deutschland: Karl Rogers und Friedemann Schulz von Thun) und benennen Grenzen der Anwendung für diese Zielgruppe.</li> </ul> <p>Einstellung / Haltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen den Pflegebedürftigen in seiner Lebenssituation ernst und helfen, im Gespräch bedarfsgerechte Lösungen zu entwickeln.</li> <li>- handeln in Gesprächssituationen authentisch.</li> <li>- reflektieren eigenes Wohl- und Unwohlsein von speziellen Gesprächssituationen.</li> <li>- erkennen eigene Grenzen im Kontakt mit einzelnen Pflegebedürftigen und fordern Unterstützung ein.</li> </ul>
<p><b>Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung</b></p>	<p>Seminar mit Gruppenübungen und Reflektion</p>
<p><b>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Protokoll (Verbatim) zu Gesprächen innerhalb der praktischen Tätigkeiten erstellen und in der Gruppe auswerten.</p> <p>Begleitung von Gesprächssituationen im Pflegealltag und Dokumentation von Besonderheiten nach erarbeiteten Schwerpunkten im Seminar.</p>
<p><b>Modulabschluss</b></p>	<p>Im Rahmen des Seminars erfolgt eine Fallarbeit, die mit Videokamera dokumentiert und gemeinsam nach vorgegeben Kriterien ausgewertet wird.</p>
<p><b>Literaturhinweis</b></p>	<p>Je Land verschieden</p>